

Der Poysdorfer Renaissancefund

Im Jahre 1883 fanden Maurer, die in Poysdorf im Bauernhaus des Wirtschaftsbesitzers Hauser Franz eine Mauer umlegten, ein Zimmer, von dem niemand eine Ahnung hatte; in diesem befanden sich Kleider, Bücher, Zinngeschirr und andere wertvolle Dinge, die man kurz den Poysdorfer Renaissancefund nennt und der heute im nö. Landesmuseum zu sehen ist.

Eingemauert wurde dieser Schatz wahrscheinlich um 1672, als man im Mai einen Türkeneinfall befürchtete. Da gab der Wilfersdorfer Amtmann den fürstlichen Gemeinden, zu denen auch der Markt Poysdorf gehörte, den Rat, alle Kostbarkeiten, Kleider, Geld und Wein in geeigneten Räumen zu vermauern. Im Wilfersdorfer Schloß ließ er vier Zimmer, die mit wertvollen Gegenständen, Kleidern und Möbeln angefüllt wurden, schnell vermauern. Die Zeit drängte und alle rechneten bestimmt mit einem Krieg gegen den Erbfeind. Das Schloß Wilfersdorf bekam Blei, Pulver und Lunten für eine Verteidigung. In den Dörfern trieben sich Spione, Räuber, Wegelagerer und Mordbrenner umher, die der Bauer fürchtete, obwohl in Wilfersdorf Militär einquartiert war. Der Loidesthaler und Kettlasbrunner Schäfer wollte aus Angst entlaufen. Der Amtmann forderte die Untertanen auf, Bereitschaft zur Nachtzeit zu halten, wachsam zu sein und auf die Fremden gut aufzupassen.

Am 19. Juli 1677 meldete der Amtmann den Gemeinden einen feindlichen Einfall, ebenso am 29. Juli 1680; doch erst 1683 kamen sie wirklich. Die Angst vor den Türken lag durch Jahre wie ein Alpdruck auf den Bewohnern unserer Heimat, die ihre versteckten Sachen vermauern ließen.

Der Besitzer des Renaissancefundes war sicher Hans Knoll, der in der Schwedenzeit Marktrichter von Poysdorf war und mit dem Marktschreiber Georg Singer der später den Adelstitel "von Singermühl" bekam, beschuldigt wurde, einen Teil der schwedischen Kontributionen sich angeeignet zu haben; diese mußte durch drei Jahre nach Olmütz oder nach Mähr. Neustadt geliefert werden. Knoll war ein tüchtiger Weinbauer und hatte in seinem Keller einen vorzüglichen Tropfen der 1643 zu den besten Poysdorfs gehörte. In diesem gesegneten Weinjahr brachten die Bauern ihre Lese gar nicht unter. In Nikolsburg ließ der Fürst Dietrichstein von dem Brünner Bindermeister Christian Specht das Riesenfaß machen, das 1786 Eimer faßte. Die Preise für ein Achtel Eimer betragen in Waltersdorf a. d. M., 4 kr., in Kettlasbrunn, Ringelsdorf und Poysdorf 5 kr., in Bullendorf 6 kr. und in Ober-Sulz sogar 7 kr. Unser Hans Knoll war in Poysdorf der einzige der 6 kr. bekam; zum Vergleich seien einige andere Preise angeführt: es kostete 1644 ein Metzen Korn 48 kr., Hafer 38 kr., 6 Stück Schabstroh 9 kr. und 10 Pfund Heu 5 kr.

Dem Hans Knoll wurde am 13. September 1646 ein Kind geboren, das den Namen Lambert Maximilian erhielt; auf einer Schüssel des Fundes lesen wir auch die Buchstaben L. K. = Lambert Knoll. Er studierte wahrscheinlich am Nikolsburger Piaristengymnasium, trat am 9. Dezember 1667 als Magister der freien Künste und der Philosophie in das Klosterneuburger Stift und erhielt am 8. Jänner 1668 das Ordenskleid. Am 13. Jänner 1669 legte er das feierliche Gelübde ab und studierte dann 3 Jahre an der Wiener Hochschule. Hier erfreute er sich der Gunst der Jesuiten, die an der Hochschule lehrten; in einem Buche des Fundes "L. Annaei Senecae et aliorum Tragvediae" heißt es: "Carissimo sou discipulo Lamberto Knoll" - seinem innigstgeliebten Schüler Lambert Knoll; gewidmet war das Buch von M. J. A. B. S. J; wir können nur die letzten Buchstaben richtig deuten, und zwar Societas Jesu.

Am 19. Dezember 1671 wurde er zum Priester geweiht und konnte schon am 6. Jänner 1672 seine Primiz in der Bründlkapelle feiern; es war wohl die erste in der alten Kapelle. Als Oberkellerer des Stiftes betätigte er sich auf wirtschaftlichem Gebiet, schrieb das Grundbuch und das Banntaiding von

Wilhelmsdorf, das er bei den Grundbuchsitzungen fast alle Jahre besuchte; das Grundbuch lag bis 1947 im Poydorfer Bezirksgericht. Lambert Knoll starb 1686 als Pfarrer von Heiligenstadt.

Auf dem Zinngeschirr fanden sich die Buchstaben H. M., - Hans Mangan – und G. M. M. - Matthias Mangan. Diese Familie besaß die Froschmühle, erschlich sich in der Zeit von 1641 bis 1657 den "Hündischen Hof", der dem Fürsten Liechtenstein gehörte, und erbaute die Dräßlermühle. Ein Sohn dieser Familie Hans Karl von Mangan trat in das Klosterneuburger Stift und starb 1717; ein zweiter Johann Felix von Mangan wirkte als Pfarrer in Oberleis und von 1702 bis 1716 als Pfarrer in Groß-Krut.

Aus dem Besitz dieser beiden Familien stammt wohl der Renaissancefund. Nach dem 30jährigen Krieg trieben die Bauern einen großen Aufwand, kleideten sich wie die schwedischen Offiziere und trugen öffentlich Säbel, Degen und Waffen. Der Wilfersdorfer Amtmann klagte über diese Erscheinung und fand sie überall in den Dörfern an den Kirtagen. Die Familien Knoll, Mangan und Singer waren Poysdorfer "Aristokraten", die schon in der Kleidung hervorstechen wollten. Vielleicht war der Fund ein Andenken an die Primiz, die damals mit besonderem Pomp gefeiert wurde; da mußte sich doch die Familie sehen lassen und zeigen, wer sie sind. Als Weinhändler verfügte der Hans Knoll über ein gutes Nebeneinkommen, das dem Sohn das teure Studium ermöglichte. Von ihm dürfte auch das "Knollsche Wetterkreuz" neben der Brünner Straße stammen, das 1945 umgestoßen wurde. Als die Poysdorfer 1664 einen energischen und beherzten Marktrichter forderten, mußte der Wilfersdorfer Amtmann ihm nach langem Ueberlegen die Stelle geben, obwohl er nach dem Schwedenkrieg aus dem Rate ausgeschlossen war. Er scheint ein hohes Alter erreicht zu haben, da er 1691 dem fürstlichen Amtmann nach Wilfersdorf berichtete, daß in Poysdorf nur im Sommer Bier getrunken wurde u. zw. gewöhnlich 40 Eimer. Aus einer Aufzeichnung geht hervor, daß Knoll schon vor 1672 Mais baute; er muß ein tüchtiger, fortschrittlicher Mann gewesen sein. Auffallend ist nur, daß der Renaissancefund nicht nach 1683 wieder hervorgeholt wurde, als die Türkengefahr endlich beseitigt war. Der alte Knoll mußte doch davon gewußt haben; er schwieg und nahm das Geheimnis mit ins Grab.

Das Bauernhaus in Povsdorf hatte die alte Nummer 28, die neue 313, war ein Halblehen und diente dem Wiener Jesuitenkollegium, 1767 besaß es der Lederer Lebewohl und seit 1838 die Familie Hauser, die aber schon 1555 in Poysdorf erwähnt wird.

Quellen:

Herrschaftsakten Wilfersdorf im Fürst Liechtensteinischen Hausarchiv.

Th. Meißl "Bummel durch Alt-Wien".

Mitteilungen des Klosterneuburger Stiftsarchivars Berthold Cernik, über Lambert Knoll.

Veröffentlicht in: Familienbeilage der niederösterreichischen Wochenblätter, Nr. 42, 1954